

**Uebersetzung der französischen Antwortnote.**

Berlin, 23. August. Die Uebersetzung der französischen Antwortnote an den Minister des Auswärtigen Dr. Gersdorff wird heute nachmittag 5 Uhr durch den französischen Botschafter de Margerie erfolgen. Der „Montag“ nimmt an, daß die französische Regierung auf den deutschen Vorschlag, die Note am Mittwoch früh zu veröffentlichen, eingehen wird, da für eine Verzögerung der Veröffentlichung bis zum Freitag kein verständlicher Grund vorliegt. Wie das Blatt weiter mitteilt, wird sich am Donnerstag vormittag ein Ministerat mit der Note beschäftigen.

**Hindenburg an die amerikanischen Geschäftsleute.**

Washington, 23. August. Das Organ der amerikanischen Handelskammern, „Nations Business“ veröffentlicht eine Botschaft Hindenburgs an die amerikanischen Geschäftsleute, in der der Präsident seiner zuverlässigen Hoffnung auf die Stabilisierung der wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland Ausdruck verleiht, weil eine friedliche Lage zwischen den Völkern Europas hergestellt worden ist. „Ich bin entschlossen“, heißt es in der Botschaft weiter, „für die Erhaltung des Friedens mein Außerstes zu tun.“

**Weitere Ausweisung polnischer Optanten aus Deutschland.**

Berlin, 22. August. Nach den in letzter Zeit getroffenen Feststellungen sind in etwa 50 Fällen Abschiebungen deutscher Optanten, die innerhalb der festgesetzten Frist nicht abgewandert waren, durch die polnischen Behörden erfolgt. Da überdies die polnische Regierung erklärt hat, daß eine Umweisung an die polnischen Behörden, die zwangsweise Abtransportierung zu unterlassen, im Gegenteil zu polnischen Protesten nicht ergangen sei, vielmehr die polnische Regierung der deutschen Gesandtschaft in Warschau erklärt hat, daß alle noch illegal in Polen verbliebenen Optanten Polen bis spätestens zum 1. November d. J. verlassen müßten, hat auch die preussische Regierung im Einverständnis mit der Reichsregierung die zuständigen Regierungspräsidenten angewiesen, zunächst eine gleiche Zahl polnischer Optanten in Deutschland, die der wiederholten Abwanderungsaufforderung nicht Folge geleistet haben, zum Verlassen des Reichsgebietes zu zwingen. Die übrigen noch in Deutschland verbliebenen polnischen Optanten werden Zug um Zug in demselben Tempo, in dem die polnische Regierung vorgeht, ausgewiesen werden.

**Für und wider den Sicherheitspakt auf dem internationalen Sozialistenkongress.**

Paris, 23. August. Der internationale Sozialistenkongress in Marseille hielt heute Kommissionssitzungen ab. Die zweite Kommission beschäftigte sich mit der Arbeitslosigkeit und mit dem Achtstundentag. Hier machte der belgische Abgeordnete Pierard Vorschläge, daß internationale Studien über die Verwendung der berufsfreien Zeit der Arbeiter und die Vergütungen, denen sie sich hingeben sollen, gemacht werden sollen. Die fünfte Kommission beschäftigte sich mit den Statuten der Internationalen. In der Rollsitzung wurden am Vormittag landwirtschaftliche Fragen erörtert. Der deutsche Abgeordnete Gilsberding und der Oesterreicher Otto Braun nahmen an der Debatte teil. Um 4 Uhr nachmittags begann in einer Rollsitzung die Debatte über die Organisation des Friedens. Sie wird in einer Nachsitzung beendet werden. Der Engländer Burton sprach für das Genfer Protokoll und gegen den Sicherheitspakt, der Franzose Leon Blum für den Pakt, falls dieser sich in den Rahmen des Völkerbundes einfügen lasse. Vorläufig stehen sich die Anschauungen der Franzosen und Engländer wegen des Paktes noch scharf gegenüber. Die erste Kommission wird nach Schluß der Debatte die schwierige Aufgabe haben, eine Resolution auszuarbeiten, die alle Teilnehmer befriedigen sollte.

**Die Eiszellenwelt-Höhle bei Salzburg.**

In dem hochragenden Kalkstock des Tennengebirges, 30 Kilometer südlich von Salzburg, wurde kurz vor Kriegsausbruch eine Eishöhle von bisher nie geahnter Größe entdeckt und vom Verein für Höhlenkunde in Salzburg schon 1921 zugänglich gemacht. Seitdem hat sie sich zu einer der größten Sehenswürdigkeiten der Ostalpen entwickelt und bietet eine Besonderheit Oesterreichs, wie sie kein anderes Land der Erde aufweist. Denn die Eiszellenwelt mit ihren Gängen bis zu 90 Kilometer Gesamtlänge kann mit Recht den Anspruch behaupten, die größte Höhle der Welt überhaupt zu sein. Denn sie ist doch selbst die Mammut-Löhle in Kentucky, U. S. A. an Ausdehnung und Gewaltigkeit weit in den Schatten. Schon der Eingang zu dieser Tiefenhöhle, in 1057 Meter Meereshöhe an der sich abstützenden Westwand des Hochkogels gelegen, läßt den Besucher die Mächtigkeit des einstigen unterirdischen Flusses ahnen, der diese Höhlengänge zur Tertiärzeit ausgehöhlet hat. Ewiges Eis, mehrere Meter stark, deckt jetzt die Sohle des Hauptganges und reicht als der größte unterirdische Meeres mit 20000 qm Eisfläche 1 Kilometer weit ins Innere des Gebirges. Eisfiguren, den Riesen aus der nordischen Ebbasage vergleichbar, starrten aus ewiger Nacht dem Eindringling entgegen, flankiert von riesigen Eisvorhängen und Karrenwänden, umrahmt von gelblichem oder dunkelrotem Gestein. Ueber hohe Eiswände führt die unterirdische Wanderung, wobei am rätselhaftesten „Sturmsee“ mit seinen über Eis brausenden Wellen, an hohen, blaugelben derten Eismauern entlang, hinab in den ungeheuren „Mordtomb“, wo erst vor wenigen Wochen die Wähe des Krieges gefallen Alexander v. Mörk im erhabenen Grabmal bestattet wurde, das uralten Brauch mit der dauernden Ehrung der verdienstvollen Forscher in sinnvoller Weise verknüpft. Dunkel gähnen hier die Eingänge in das „Eislabirinth“ und die „Schachtkammer“ mit ihren Tropfsteinbildungen, während beinahe ansehende „Eispalast“, eine Halle von 80 Meter langer Spiegelblankem Eisboden, über den sich im Wintergrund Eisterrassen emporkürmen, durch seine geheimnisvolle Schönheit den Zauber uralter Sagen und Märchen lebendig werden

**Caillaux' Reise nach London.**

Paris, 23. August. Unter ungeheurem Jubel von Journalisten und Photographen trat heute mittag der Finanzminister Caillaux seine Reise nach London an. Was beweist, welches Interesse man Caillaux' Reise entgegenbringt. Caillaux brauchte seine Zeit bis zur Abfahrt des Zuges, um den Journalisten eine Erklärung abzugeben, die er, damit die Worte nicht entstellte würden, sich vorher aufgezeichnet hatte und verlas: „Ich glaube, daß ich nach London Angebote eines Gentleman mitbringe, daß das Angebot eines Gentleman nur in einem solchen bestehen kann, das man halten kann und nur derartige Vorschläge, wie sie die französische Regierung bisher immer in Betracht zieht. Jedenfalls wird Churchill als Vertreter eines großen Volkes vorgehen, das um seine Zukunft, um seine Pflichten und sein Ansehen besorgt ist, das aber auch das Bewußtsein seiner Vergangenheit und der Rechte hat, die ihm die Vergangenheit gibt. Ich habe außerdem volles Vertrauen in den Geist der Billigkeit des englischen Volkes und in das große Verständnis der höheren Interessen der beiden Länder, von denen, wie ich weiß, mein ausgezeichnetester englischer Kollege durchdrungen ist.“

Nach Verlesung dieser Erklärung zog sich Caillaux in sein Wagenabteil zurück und richtete aus dem Fenster eine sehr wichtige, durch die Zeitungsbilder der letzten Tage notwendig gewordene Mahnung an die Journalisten: „Ich bitte meine Freunde von der Presse, während meines Aufenthaltes in London meine Ausgaben zu erleichtern und halten endgültigen Kommentar, jede lächerliche Auslegung und vor allem schlechte Laune zu vermeiden. Ich vergesse nicht, daß die Engländer während des Krieges unsere Freunde waren. In diesem Geiste reise ich nach London, und ich bitte die französische Presse, in diesem Geiste meine Anstrengungen zu unterstützen.“

Caillaux traf um 7 Uhr abends in London ein. Der Empfang gestaltete sich im Gegensatz zu dem Verlaufe sehr wenig feierlich. Weder Schatzkanzler Churchill noch ein offizieller Vertreter der englischen Regierung war erschienen. Caillaux wurde allein vom französischen Botschafter empfangen. Es waren einige untergeordnete Beamte des Außenamtes anwesend, die dem Botschafter zur Hand gingen, aber Caillaux nicht vorgestellt wurden. Der Finanzminister wurde von einer großen Zahl ihn lebhaft begrüßender Zuschauer und Pressevertreter umgeben, so daß die Polizei nur mühsam den Weg für ihn freimachen konnte. Caillaux dankte stützlich erfreut und fuhr dann in die französische Botschaft, wo er Quartier genommen hat. Die heutigen Morgenblätter begrüßen Caillaux teilweise sehr lebhaft. Einige warnen aber das englische Publikum vor seinen Fähigkeiten, denen Churchill nicht gewachsen sei, und verlangen, daß die Öffentlichkeit die Verhandlungen Churchills mit großer Sorgfalt überwache, damit er nicht die Interessen der englischen Steuerzahler vernachlässige.

**Kommunistenverhaftung in Paris.**

Paris, 23. August. Am Freitag hatte die Polizei eine Versammlung von georgischen Kommunisten aufgelöst und einige Teilnehmer, darunter, wie „Echo de Paris“ mitteilt, je einen Angehörigen der Sowjetbotschaft und der russischen Handelsvertretung in Paris verhaftet. „Echo de Paris“ erklärt, daß diese beiden Personen, die auf Veranlassung der Sowjetbotschaft an der Versammlung teilgenommen hätten, auf ihre Intervention hin freigelassen wurden.

**Der Vorsitzende der Interalliierten Militärkontrollkommission nach Paris berufen.**

Paris, 23. August. „Journal“ meldet: Der Vorsitzende der Interalliierten Militärkontrollkommission, General Walsh, ist gestern abend von Berlin nach Paris abgereist, wohin er durch die französische Regierung ge-

rufen wurde. Er wird am kommenden Dienstag der französischen Regierung über den gegenwärtigen Stand der deutschen Entwaffnung Bericht erstatten.

**Außenminister Meterevics tödlich verunglückt.**

Riga, 23. August. Der Minister des Auswärtigen Meterevics ist bei einem Automobilunfall getötet worden. Ueber das Unglück sind inzwischen folgende Einzelheiten bekannt geworden: Der Außenminister hatte am Sonnabend zusammen mit seiner Gemahlin und seinen Kindern von Tarkum aus eine Fahrt im Automobil unternommen. An einer Biegung der Straße, die an dieser Stelle steil abfällt, kam der Wagen aus der Fahrbahn, rutschte über den Abhang und schlug um. Während der Minister mit schweren Verletzungen am Kopf und im Genick bewußtlos liegen blieb, kamen seine Gemahlin und seine Kinder mit leichten Verletzungen davon. Der Wagenlenker, der ebenfalls nur leicht verletzt war, machte sich sofort auf den Weg, um Hilfe herbeizuholen. Aus der nächst gelegenen Ortschaft, etwa zwei Kilometer von der Unglücksstelle entfernt, kamen alsbald mit Vertretern der örtlichen Behörden Ärzte, die aber nur den Tod des Außenministers feststellen konnten. Der Leichnam des Verstorbenen ist inzwischen nach Riga übergeführt worden.

**Wahabitenangriff auf Medina.**

Jerusalem, 22. August. Nach zuverlässigen Mitteilungen aus Medina begannen die Wahabiten vor zwei Tagen Medina zu beschleichen. Das Bombardement richtete großen Schaden an, darunter auch an der Kuppel der großen Moschee, in der sich das Grab Mohammeds befindet. Die Moschee Hamzas, des Onkels des Propheten, wurde zerstört.

**Ostbundtagung in Leipzig.**

Der Landesverband Sachsen, Anhalt und Freistaat Sachsen des alle Unterorganisationen umfassenden Deutschen Ostbundes hielt am Sonntag seine Tagung ab. Der Sonntagmorgen war den großen politischen und den organisatorischen Fragen gewidmet. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand der Vortrag des Bundesdirektors Gintischel aus Berlin über

**„Polens Politik, eine Gefährdung des Friedens.“**

Als Zweck des Bundes nannte er drei Hauptaufgabengebiete: 1. die Aufklärung über die Grenzlande und das verlorene ostmärkische Gebiet, 2. die Stärkung des Vertrauens in dem uns verbliebenen Teil der Grenzmark, insbesondere durch Völkervereinigung und Beseitigung der Kulturnot, und 3. die Arbeit im deutschen Vaterlande für das Verständnis der Ostlande, die ein so wichtiger Faktor in dem Kultur- und Geistesleben gewesen sind und bleiben müssen.

Der Redner ging dann auf die politische und wirtschaftliche Bedeutung der Ostlande ein. Das Ostland selber, insbesondere Posen und Westpreußen, ist die Korn-, Kartoffel- und Fleischkammer des Reiches gewesen. Im Zusammenhang mit dem Verlust dieser wertvollen Wirtschaftskreise ergeben sich auch Perspektiven auf die jetzt so lebhaft diskutiert benutzte Zollfrage, die manches Problem in anderem Lichte erscheinen lassen.

Nach diesen allgemeinen Ausführungen beleuchtete der Redner die polnische Nachkriegspolitik in dem uns entzweifenen Posen und Westpreußen, wo 2 1/2 Millionen schmerzfreudige Deutsche ihr Brot fanden. Die Schikanen des polnischen Geldeausführungsbotschafts, der polnische Boykott gegen alles Deutsche und nicht zuletzt das sogenannte Agrarreformgesetz, das den Grundbesitz zerschlägt und nur Landwirtschaftern von 240 Morgen bestehen läßt, richten sich alle samt und sonders gegen deutsche Kultur und deutschen Besitz. Das deutsche Schulwesen wird systematisch ruiniert. Das Minderheitengesetz wird nicht im geringsten beachtet. Wo einmal der polnische Schullehrer und der polnische Geistliche ihren Einzug gehalten haben, da ist alles für das

burg. An beiden Stellen ist auch Band V der österreichischen Höhlenführer: „Die Eiszellenwelt“ mit genauer Beschreibung und Plan zum Preise von Sch. 1.80 zu haben.

**Russisch-französische Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet.** Wie der „Quotidien“ mitteilt, ist der russische Volkskommissar für öffentlichen Unterricht Lunatscharsky in Paris eingetroffen, um mit dem französischen Unterrichtsminister de Monzie in Verhandlungen einzutreten über die intellektuellen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich. Lunatscharsky hat die Pariser Konferenz Lunatscharsky der bevorstehenden Gründung eines Amtes für internationale Zusammenarbeit auf geistigem Gebiete. Lunatscharsky hält sich in Paris in strengstem Intognito auf.

**Energiegewinnung aus Ebbe und Flut.** In der Heidelberger Akademie der Wissenschaften überreichte Professor Renard eine Mitteilung von Professor Rasch „Ueber die Ausnutzung der Gezeiten des Meeres zur Energiegewinnung“. Die Flutmaschine war nachweisbar schon im Jahre 1483 bekannt, eine Ausnutzung der Ebbe und Flut im großen aber erst nach Entwicklung der elektrischen Arbeitsübertragung möglich. Mittels Dämmen werden geeignete Buchten oder Flußmündungen in vom Meere abgetrennte Becken umgewandelt in denen die Wasserhöhe, teilweise unter Mitwirkung von Schleusen, dem Bedarf angepaßt werden kann, so daß zwischen Meer und dem Becken ein Gefälle entsteht, das zur Energiegewinnung ausgenutzt werden kann. Es kommt dafür das Einbauen- oder Freibeckenstystem in Betracht, die Rasch beide auf ihre Leistungsfähigkeit prüfte. Beim Freibeckenstystem entstehen durch zeitweise geringes Gefälle Betriebsunterbrechungen, während das Freibeckenstystem durch schnittlich geringere, starkschwankende Leistungen ergibt. Es muß daher in beiden Fällen für einen Energiepeicher gesorgt werden. Auf Grund elektrischer Arbeitsübertragung ist es heute schon möglich, den Kraftpendern in 100 bis 200 Kilometern Entfernung von dem Kraftwerk anzulegen. Bei dem stetig zunehmenden Bedarf an elektrischer Kraft und der Abnahme der Braunkohlenfelder wird die Ausnutzung von Ebbe und Flut in absehbarer Zeit sehr wichtig werden.